

12. Mai 2009

MICHAEL DÄUMER  
SEBASTIAN GRUNDBERGER  
BJÖRN ZIMPRICH

## Die soziale Marktwirtschaft - ein Stabilitätskonzept in Krisenzeiten

**Veranstaltungsform:** Internationaler Workshop

**Datum/Ort:** 30. April 2009 / Beirut - Institute of Financial Economics (AUB)

**Konzeption:** Marcus Marktanner, Michael Däumer

**Organisation:** KAS Amman,

American University of Beirut, Issam Fares Institute for Public Policy and International Relations, Institute of Financial Economics

### 1. Programmübersicht

#### Eröffnung:

**Rami KHOURI**, Direktor, Issam Fares Institute, AUB

**Marcus MARKTANNER**, Institute of Financial Economics, AUB

**Michael DÄUMER**, Landesbeauftragter der Konrad Adenauer Stiftung, Jordanien

#### Panel 1: Soziale Marktwirtschaft und Ordnungspolitik in Deutschland

– Von der Theorie zur Praxis

**Referent:** Jörg Winterberg, Geschäftsführender Direktor, SRH Hochschule Heidelberg

#### Panel 2: Soziale Marktwirtschaft und die wirtschaftliche Entwicklung in der Arabischen Welt

**Referent:** Ghassan Dibeh, Leiter des Instituts für Wirtschaft und Management, Lebanese American University (LAU)

#### Panel 3: Die Soziale Marktwirtschaft, Ende des „Washington Consensus“, und Neuere Entwicklungen

**Referent:** Marcus Marktanner, Professor, Institute of Financial Economics, American University of Beirut (AUB)

#### Abschlusspanel:

Diskussion über zukünftige Möglichkeiten das Thema der Sozialen Marktwirtschaft in der Arabischen Welt zu etablieren

## AUSLANDSBÜRO JORDANIEN

12. Mai 2009

MICHAEL DÄUMER  
 SEBASTIAN GRUNDBERGER  
 BJÖRN ZIMPRICH

**2. Zielsetzung**

Die internationale Wirtschafts- und Finanzkrise lässt in vielen Ländern die Frage nach einer nachhaltigen und gerechten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung eine große Aktualität gewinnen. Diese hat auch im Libanon zu einer Diskussion über neue neue Ordnungsmodelle geführt. Die KAS Amman möchte das „window of opportunities“, welches durch diese Diskussion entsteht, nutzen, um für die Soziale Marktwirtschaft (SMW) als ordnungspolitische Antwort auf die Krise zu werben. Damit setzt sie die „Social Market Economy“ Campaign der Stiftung im Nahen Osten fort und macht gleichzeitig die arabische Version des „Lexikons der Sozialen Marktwirtschaft“ bekannt. Der Workshop sollte in einem kleinen Kreis ausgewiesener Experten erörtern, inwieweit die Soziale Marktwirtschaft als wirtschafts- und gesellschaftspolitisches Konzept Antworten auf die Realität im Libanon bereithält. Dazu sollte das Konzept der SMW zunächst erläutert werden. In einem weiteren Schritt sollten die Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Regierung, Verwaltung und Medien die Grundlagen der SMW im libanesischen Kontext analysieren und erste Anhaltspunkte identifizieren, anhand derer die Diskussion künftig vertieft werden kann. Die Veranstaltung fand nur etwa fünf Wochen vor den Allgemeinen Parlamentswahlen im Libanon statt und sollte so vor diesem Hintergrund das Bewusstsein von Entscheidungsträgern für die Soziale Marktwirtschaft stärken.

**3. Ablauf**

**Rami Khouri**, der Direktor des Issam Fares Institutes stellte gleich zu Beginn das seiner Ansicht nach sinnvolle Format der Veranstaltung heraus. Ein Workshop biete eine optimale Gelegenheit des Austauschs im kleinen Kreis. Er dankte insbesondere den anwesenden Kollegen der anderen libanesischen Universitäten, wie Saint Joseph, Notre Dame University (NDU) und der Lebanese American University (LAU) und brachte seine Hoffnung auf weitere Kooperation zum Ausdruck.

Der Referent des ersten Teils des Workshops war **Jörg Winterberg**, Ge-

schäftsführender Direktor der SRH Hochschule Heidelberg. Er gab in seinem Vortrag eine Einführung in die deutschen Erfahrungen mit der Sozialen Marktwirtschaft. Zu Anfang stellte er klar, dass die Soziale Marktwirtschaft nichts mit Sozialismus gemein habe. Dies würde insbesondere im Ausland häufig missverstanden. Vielmehr sei der Marktmechanismus von Angebot und Nachfrage zentraler Bestandteil des Konzepts. Soziale Gerechtigkeit bedeute im Kontext der sozialen Marktwirtschaft die Chancengleichheit und nicht etwa wie im Sozialismus die Gleichheit aller in der Befriedigung individueller Bedürfnisse. Eine einseitige und ausschließliche Betonung individueller Leistungen wie im Kapitalismus werde dabei aber auch nicht angestrebt. Die Soziale Marktwirtschaft sei vielmehr ein wertorientiertes Konzept, in dem Solidarität eine wichtige Rolle spiele. Für das Verständnis der Umsetzung dieser Politik sei der deutsche Begriff der ‚Ordnungspolitik‘ von entscheidender Bedeutung. Gemeint seien langfristig orientierte Investitionen in die gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Dem Argument, die Soziale Marktwirtschaft könne aufgrund ihrer Kosten in Entwicklungsländern nicht umgesetzt werden, hielt Winterberg entgegen, viele Maßnahmen der Sozialen Marktwirtschaft seien nicht kostenintensiv. Unabhängige Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände oder eine progressive Einkommenssteuer würden keine höheren Kosten für die Volkswirtschaft erzeugen und könnten so auch in ärmeren Entwicklungsländern umgesetzt werden. Ein Wirtschaftssystem welches anstatt auf Renteneinkommen abzielen, auf Wettbewerb setze, könnte im Gegenteil sogar zusätzlichen Wohlstand freisetzen.

In der anschließenden Diskussion wurde von **Samir Makdisi**, AUB Institute of Financial Economics und ehemaliger libanesischer Wirtschaftsminister, die Frage aufgeworfen, ob die Soziale Marktwirtschaft auch in autoritativ regierten Staaten umsetzbar sei. **Jörg Winterberg** machte deutlich, dass dies in der Theorie nicht so vorgesehen sei, aber im Idealfall ökonomische Freiheiten

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO JORDANIEN

12. Mai 2009

MICHAEL DÄUMER  
SEBASTIAN GRUNDBERGER  
BJÖRN ZIMPRICH

auch zu demokratischen Freiheiten führen sollten. Dies sei jedoch die europäische Perspektive, welche man nicht unbedingt auf jeden Fall anwenden kann. In China zeige sich beispielsweise, dass autokratische Herrschaft sehr wohl mit freiem Markt kombinierbar ist. Auf die Frage, ob die Soziale Marktwirtschaft auch noch über das Jahr 2020 fortbestehen werde, verwies **Winterberg** auf die Lernfähigkeit des Systems Soziale Marktwirtschaft. Als dynamisches Modell habe dieses auch Zukunft. Genauso sei es fähig, sich individuell auf die Bedürfnisse des jeweiligen Landes einzurichten.

Der zweite Abschnitt der Veranstaltung stand unter der Überschrift „Soziale Marktwirtschaft und die wirtschaftliche Entwicklung in der Arabischen Welt“. Der Referent **Ghassan Dibeh**, Leiter des Instituts für Wirtschaft und Management an der Lebanese American University (LAU), stellte einleitend die wirtschaftliche Situation der arabischen Welt dar. Kennzeichnend sei dabei, dass der Wohlstand im Wesentlichen in den Ölförderstaaten am Golf konzentriert sei. Auf der anderen Seite drängten durch das starke Bevölkerungswachstum in vielen arabischen Staaten unentwegt große Zahlen junger Menschen auf den Arbeitsmarkt. Dies werfe bei einer geringen Kapitalakkumulation und mangelhaftem technischen Wissen der Nachwuchskräfte Probleme auf. Im Vergleich zu Deutschland sei also kein wirtschaftlicher Fortschritt erkennbar, welcher eine wohlfahrtstaatliche Umverteilung erlaube. Der vorhandene Reichtum befinde sich in den Händen von Akteuren, die kein Interesse an der Einführung der Sozialen Marktwirtschaft hätten. Es gäbe zudem keine starken unabhängigen Gewerkschaften, die ihre Interessen durchsetzen könnten. In den arabischen Staaten seien zudem keine Erfahrungen mit sozialen Unruhen gemacht worden wie sie etwa während der Weltkriege und danach in Deutschland herrschten. Diese Erfahrungen seien jedoch ein wichtiger Grund, weshalb auch die konservativen Parteien in Deutschland und Europa die soziale Absicherung auf ihre Agenda gesetzt hätten. Erschwerend käme heute in der arabischen Welt hinzu, dass eine fortschreitende Privatisierung sozialer Sicherung die Verantwortlichkeit des Staates für diese Aufgaben untergrabe. Er halte deshalb schwere soziale Krisen in der Zukunft für wahrscheinlich.

Im Anschluss wurde von Professor **Eugene Sensesig Dabbous** von der NDU die Frage aufgeworfen, ob es im Islam Verbindungspunkte zum Konzept der Sozialen Marktwirtschaft gäbe und ob sich islamische Akteure für eine solche Entwicklung einsetzen würden. Dies wurde in der Runde kontrovers diskutiert. **Ghassan Dibeh** gab zu bedenken, dass sich einige islamische Akteure sowohl für einen freien Markt, als auch für soziale Solidarität einsetzen würden. Insgesamt sähe er aber keine Unterstützung für solche Ideen, insbesondere dann nicht, wenn sie aus dem Westen kämen. **Jörg Winterberg** hielt dagegen, dass viele islamische Parteien seiner Erfahrung nach sehr interessiert an der Idee der Sozialen Marktwirtschaft seien. Insgesamt sei in diesem Zusammenhang auch zu betonen, dass sich die Soziale Marktwirtschaft aus sehr unterschiedlichen Ausgangspositionen entwickeln könne. Manchmal müssten dazu allerdings wie schon bei Ludwig Erhard in Deutschland Widerstände überwunden werden. Des Weiteren kam in der Diskussion zur Sprache, dass ein entscheidender Unterschied zwischen Europa und der arabischen Welt in der langen Tradition liege, die Interessensorganisationen in Europa hätten. **Ziad Hayek**, vom Libanesischen Regierungsbeirat für Privatisierungsfragen, befürwortete eine stärkere Kooperation zwischen Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung im Sinne von Public-Private Partnerships und regte eine Diskussion an, wie derartige Partnerschaften in das SMW Konzept passen.

Im dritten Teil des Workshops sprach **Marcus Marktanner**, Assistant Professor am AUB Economics Department und wissenschaftlicher Mitarbeiter am AUB Institute of Financial Economics, über das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft im Angesicht der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Es gehe bei Krisen nicht immer nur darum, kurzfristige Stabilität zu gewährleisten, sondern darum, Nachhaltigkeit zu erzielen. Gesellschaften müssten sich fragen, welches Wertesystem sie grundlegend wollten. Der Staat müsse sich dabei von Partikularinteressen unabhängig machen. Dazu gehöre auch, dass er keine sektoralen Interventionen tätigen dürfe. Insgesamt sei die Soziale Marktwirtschaft ein sehr komplexes System mit vielen Details. Dies mache es manchmal schwierig, sie zu vermitteln. Hinzu komme die Schwierigkeit, Soziale Marktwirtschaft zu

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO JORDANIEN

12. Mai 2009

MICHAEL DÄUMER  
SEBASTIAN GRUNDBERGER  
BJÖRN ZIMPRICH

quantifizieren und zu messen. Trotzdem zeigte Marktanner, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen Markteffizienz, sozialem Ausgleich, und wirtschaftlichem Wachstum gibt, was eindeutig für das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft spricht. Abschließend machte Marktanner deutlich, dass sich die Welt in einem ökonomischen Paradigmenwechsel befinde. Die Idee der Sozialen Marktwirtschaft sei hierbei eine echte und ernstzunehmende Alternative und müsse deshalb gerade in der arabischen Welt bekannter gemacht werden.

In der Diskussion unterstrich **Rami Khouri** noch einmal, wie schwierig es sei, Ideen von außen in die arabische Welt zu tragen und fragte die anderen Teilnehmer wie man dies verbessern könnte. **Sven Behrendt** vom Carnegie Middle East Center erwiderte auf die Frage, dass ein möglicher alternativer Weg für einen solchen Wissenstransfer arabische Investitionen in Deutschland sein könnten. Durch Beteiligungen insbesondere in der Automobilbranche, seien heute diverse arabische Investoren tagtäglich im Kontakt mit dem deutschen System der Sozialen Marktwirtschaft. Auch auf diesem Wege könnte die Idee der Sozialen Marktwirtschaft in die arabische Welt getragen werden.

In der Abschlussdiskussion wurde über künftige Möglichkeiten diskutiert, das Thema der Sozialen Marktwirtschaft in der Arabischen Welt weiter zu etablieren. Es wurden Studien über den Libanon oder aber Vergleichstudien mit anderen Staaten der arabischen Welt angeregt. Diese Studien und Konferenzen sollten einzelne Elemente und Bedingungen genauer unter die Lupe nehmen.

#### 4. Schlussfolgerung

Die KAS Amman war nicht nach Beirut gekommen, um einen fertigen Aktionsplan für die Umsetzung der Sozialen Marktwirtschaft im Nahen Osten vorzustellen. Der richtige Ansprechpartner für die Vorstellung solcher Aktionspläne wären ohnehin nicht die Universitäten des Landes, sondern Regierungsstellen gewesen. Es ging vielmehr darum, ein Konzept vorzustellen, welches die richtigen Fragen stellt und so eine weitere gesellschaftliche Diskussion anregen kann. Der

deutsche Erfahrungsschatz im Zusammenhang mit der Sozialen Marktwirtschaft kann dabei als wertvolle und unterstützende Expertise dienen. Dies wurde von den Teilnehmern des Workshops eindeutig bejaht. Jetzt sollen in einem zweiten Schritt konkrete Fragestellungen erarbeitet werden, anhand welcher nach Antworten im Geist der Sozialen Marktwirtschaft gesucht werden kann. Einige sind bereits in diesem Workshop aufgeworfen worden. Eine Frage ist, in wie weit die Soziale Marktwirtschaft mit der islamischen Tradition vereinbar sei. Eine Weitere ist die nach der Validität der Sozialen Marktwirtschaft in Staaten mit defekter Demokratie, zu denen – trotz eines grundsätzlich demokratischen politischen Systems – auch der Libanon zu zählen ist. Auch die innovative Frage der Public-Private Partnerships könnte eine innovative und bislang eher unbekannte Idee sein, welcher man tiefer auf den Grund gehen sollte.

Die Veranstaltung kann somit im Sinne der Zielvorgaben als voller Erfolg gewertet werden. Fast noch wichtiger als die konkreten Anhaltspunkte für eine weitere Diskussion ist die Bereitschaft der Workshopteilnehmer, das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft intensiver zu beleuchten und zu durchdenken. Mit der renommierten AUB scheint der richtige Partner für eine weitere intensive Diskussion gefunden zu sein.

Auch das Engagement der deutschen Botschaft in Beirut, die einen Vertreter zu dem Workshop entsandte, muss positiv hervorgehoben werden. Die Beziehungen zwischen KAS Amman und der Botschaft in Beirut verläuft unproblematisch und konstruktiv.